

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 13

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

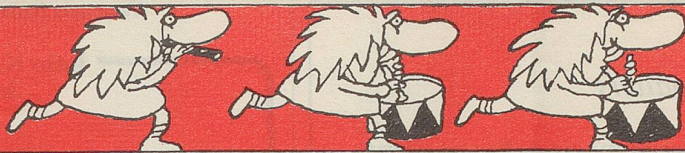
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hanns U. Christen

Einladung in die Südsee

Es ist in Basel ein offenes Geheimnis: Die Stadt ist nicht mehr das, was sie war. Die schon vor nahezu einer Generation in einer Zürcher Zeitschrift geäusserte Meinung, mit Basel gehe es zunehmend bergab, bestätigt sich mehr und mehr, und es ist nur ein kleiner Trost für Basel, dass besagte Zeitschrift inzwischen eingegangen ist und kein Böögg ihr nachkräht. Symptome für Basels ständigen Niedergang sind nicht nur die schwindenden Einwohnerzahlen. Noch bedenklicher ist die Tatsache, dass ausländische Staaten von Bedeutung ihre konsularischen Vertretungen in Basel schlossen – nach den USA waren es Grossbritannien und die Deutsche Bundesrepublik, die fanden, es lohne sich nicht mehr, in Basel ein Konsulat zu betreiben. Auch der Staatsbesuch von Königin Elizabeth II. am 1. Mai letzten Jahres war bezeichnend: Sie verzichtete auf eine Besichtigung Basels und verbrachte ihre ganze Zeit in der G 80 in Münchenstein, wobei sie fast unentwegt der Stadt Basel den Rücken zukehrte. Es liessen sich noch viele weitere Beweise für Basels Niedergang finden, die es an Stichhaltigkeit mit den Beweisen von Erich von Däniken für seine Hypothesen durchaus aufnehmen können.

Nun aber ist etwas ungemein Erfreuliches geschehen. Ein Staat hat in Basel ein Konsulat nicht geschlossen, sondern eröffnet! Und zwar nicht ein morbides Land am Rande des Staatsbankrotts, sondern ein potenter, vitaler, junger Staat. Nämlich das erst kürzlich, unmittelbar nach seiner politischen Selbständigerklärung, in die UNO aufgenommene Königreich Lepmuria. Leider widmete unsere Presse dieser Begebenheit nur wenige Zeilen, was vor allem wohl darauf zurückzuführen ist, dass Lepmuria nur minime Handelsbeziehungen mit der Schweiz pflegte, da seine Wirtschaft bis zum Tage der Unabhängigkeit

fast ausschliesslich auf die USA ausgerichtet war. Lepmuria beabsichtigt nun aber, aus dieser einseitigen Bindung herauszutreten. Die Eröffnung des Konsulates in Basel ist ein erster Schritt in dieser Richtung; von hier aus werden die Beziehungen Lepmurias nicht nur mit der Schweiz, sondern mit ganz Westeuropa (einschliesslich der Türkei und Israels) aufgebaut. Dass gerade Basel als Sitz gewählt wurde, rührt vor allem von der rührigen Tätigkeit eines Auslandsbaslers her, der sich öfters in Lepmuria aufhält und dank seiner Kenntnisse auf dem Gebiete des Bank- und Transportwesens zum Wirtschaftsberater der Königin ernannt wurde. Er war es auch, der mich bat, im Nebenspalter über Lepmuria zu berichten – da er mit mir eng befreundet ist, konnte ich seine Bitte nicht abschlagen, die ich um so berechtigter fand, als Lepmuria ja ein Interesse daran hat, in einer Zeitschrift bekanntgemacht zu werden, die in der ganzen Schweiz verbreitet ist und intensiv gelesen wird.

Lepmuria ist, wie Sie wissen, eine Inselgruppe westlich der Samoa-Inseln im Pazifischen Ozean, mit denen zusammen es bis zum 29. August 1914 zum Besitz des Deutschen Kaiserreiches in der Südsee gehörte. Von 1920 bis zur Selbständigkeit wurde Lepmuria von den USA treuhänderisch verwaltet. Entdeckt wurde Lepmuria am 4. April 1721 durch den holländischen Seefahrer J. Roggeveen, der leider keine Aufzeichnungen über Lepmuria veröffentlichte. Hingegen kam Capt. James Cook im Bericht über seine zweite Entdeckungsreise in die Südsee (1772–75) auf Lepmuria zu sprechen. Am Donnerstag, 7. Oktober 1773, schrieb er in sein Tagebuch: «Die hauptsächlichen Produkte der Inseln sind Kokosnüsse, Brotfrucht, Bananen, Orangen, Zitronen, apfelähnliche Früchte sowie Zuckerrohr, Yams

und andere tropische Pflanzen. Wir sahen keine anderen Haustiere als Schweine und Hühner, letztere so gross und so gut wie die europäischen. Die Kleidung der Eingeborenen besteht aus einem Stück Tuch, das sie um ihre Mitte winden; es reicht von der Brust bis zu den Knien. Sie sind weder hässlich noch besonders schön, aber weder so dunkelhäutig noch so klein oder unförmig wie Leute von anderen Inseln. Da wir einige Fälle von venerischen Krankheiten an Bord hatten, ergriff ich alle Massregeln, um deren Uebertragung auf die Eingeborenen zu verhindern.» Womit Capt. Cook recht tat, denn auf den Lepmuren herrschte eine grosse Freizügigkeit im zwischenmenschlichen Umgang.

Darüber schrieb der grosse Entdeckungsreisende ebenfalls in sein Tagebuch. Er hatte sich an Land begeben, um Trinkwasser zu suchen. Dabei geschah ihm folgendes: «Eine alte Frau und ein Mann brachten mir ein junges Mädchen und gaben mir zu verstehen, dass es zu meiner Verfügung sei.» Da er keine Tauschwaren mit sich führte, meinte Capt. Cook, auf das Angebot verzichten zu müssen. «Man bedeutete mir aber, dass ich mich auf Kredit mit ihr zurückziehen könnte, aber da das nicht in meiner Absicht lag, begann die alte Frau zuerst mit mir zu feilschen und mich dann zu beschimpfen. Ich verstand nur wenig von dem, was sie sagte, aber ihre Gesten waren deutlich genug, und ihr Hohnlächeln sagte: Was für eine Art Mann bist du, wenn du die Umarmungen eines so hübschen jungen Mädchens zurückweist! Das Mädchen liess tatsächlich nichts an Schönheit vermissen, der ich jedoch widerstehen konnte.» Capt. Cook nahm dann statt der Jungfrau zwei Schweine an Bord.

Das neueröffnete Konsulat von Lepmuria, im Herzen der Basler Altstadt an der Pfeffergasse Nr. 11 gelegen, hat für Basel-Stadt bereits einen «Tag der offenen Tür» durchgeführt, der ein grosser Erfolg wurde und tagelange Festereien einleitete. Die Leute von Lepmuria sind – man spürt das bereits aus dem, was Capt. Cook schrieb – den Freuden des Lebens sehr zugetan und haben eine durchaus natürliche Einstellung gegenüber ihnen sogar nach der deutschen und amerikanischen Verwaltungszeit bewahrt. Die unter Eingeweihten

sprichwörtliche lepmurische Gastfreundschaft wird nun am kommenden 4. April, dem 260. Jahrestag der Entdeckung, auf Besuch aus der Schweiz und aus der ausländischen Umgebung Basels ausgedehnt. Das Konsulat von Lepmuria wird an diesem Samstag ein Fest veranstalten, zu dem jedermann eingeladen ist, der teilnehmen möchte – selbstverständlich gratis. Den Besuchern winken alle Spezialitäten Lepmurias, wie sie Capt. Cook beschrieb. Nach lepmurischer Tradition ist Anmeldung nicht erforderlich – wer kommen mag, der komme. Das Fest steht unter dem in lepmurischer Sprache so wohlklingenden Motto «Negol ret sisella», was auf deutsch bedeutet: «Freunde, seid willkommen!» Wenn auch das Wetter in Basel nicht so sonnig ist wie auf den Lepmuren – das Konsulat von Lepmuria wird die eventuell fehlende Sonne durch die Herzlichkeit seines Personals und die festlichen Ueberraschungen wettmachen!

Etwas
ganz Besonderes

für Ihren Hals

Hilft bei rauhem und belegtem Hals,
bei Heiserkeit und Halsweh.
Macht die Kehle schmiegsam
und die Stimme rein.



In Apotheken
und Drogerien.

Neu Redcurrant Pastilles

mit dem herrlichen Aroma der roten
Johannisbeere und der Passionsfrucht